

105. Im H Jb. 43 (1923), 15—52 handelt JOSEPH GREVEN über 'Frankreich und den fünften Kreuzzug'. Unter dem fünften Kreuzzug — das muß man dazu bemerken — versteht er das Unternehmen, das von Innozenz III. eingeleitet und unter Honorius III. ausgeführt wurde, und das in Ägypten scheiterte. Einen wesentlichen Grund für das Mißlingen des Kreuzzugs sieht er in der auffallend geringen Beteiligung der sonst so glaubenseifrigen Franzosen. Diese Zurückhaltung der Franzosen erklärt sich durch die Politik des Königs Philipp II. August, der die königlichen Rechte mit Geschick zur Geltung brachte und dadurch die Wirkungen der Kreuzpredigt behinderte. Besonderes Licht fällt durch die Untersuchung auf die Tätigkeit des Kreuzpredigers Jakob von Vitry, von dessen Predigten er aus Hss. der Stadtbibliothek Brügge einige Auszüge bringt, und des Gervasius von Prémontré. In einem Anhang sucht er den 3. Brief aus der Briefsammlung des letztgenannten Abtes (Bouquet 19,604/5) zu datieren und kommt, abweichend von CARTELLIERI, zu dem Schluß, daß der Brief 1217 geschrieben, also an Honorius III. gerichtet wurde, obschon die Devotionsformel als Empfänger Innozenz III. nennt.

106. Der Inhalt des Vortrags von EUGEN MACK, 'Die deutschen Reichskleinodien auf der Waldburg 1221—1226' (Wolfegg 1922), entspricht nicht ganz seinem Titel. Zutreffender ist der Untertitel: Ein Beitrag zur Geschichte der Reichskleinodien vor und nach der Kaiserkrönung Friedrichs II. 1220, und auch diese Umgrenzung ist noch zu eng; denn der Vf. entrollt ein Bild der Reichsgeschichte dieser Zeit, besonders der Persönlichkeiten Ottos IV. und Friedrichs II. und ihrer Politik, das von einer eigentümlichen kirchlich-romantischen Auffassung zeugt — aber um so weniger über die Reichskleinodien.

107. Die Schrift von ERICH CASPAR, 'Hermann von Salza und die Gründung des Deutschordensstaats in Preußen' (Tübingen 1924) ist aus einem eindrucksvollen Vortrag erwachsen, den der Vf. auf dem Frankfurter Historikertag jüngst gehalten hat. Er geht durchaus eigene Wege und faßt das Problem mit geistvoller Kombination und energischer Kritik anders an als seine Vorgänger. Die Ergebnisse seiner Untersuchung — die gelehrten Anmerkungen haben beinahe den Umfang der Darstellung — sind vielfach neu und überraschend und stellen die Privilegien Friedrichs II. von